

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 37.

Donnerstag den 30. März

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Gerichtsnotariat Nagold.

Angefallene Theilungen.

Zu Nagold:

Christoph Friedrich Giffa, Straßenwärter,
Gottlieb Ing, Stadtpfleger,
Catharine Sannon, ledig,
Johann Kobler, Fuhrmanns Ehefrau,
Joseph Wilhelm, lediger Schneider.

Weißingen:

Matthäus Franz's Wittwe,
Jakob Schärer, Schulmeister,
Entmungen:
Andreas Reuz, Schuhmacher,
Anna Catharina Bug, ledig.

Haiterbach:

Christian Helber, Glaser,
Maria Magdalene Gutekunst.

Mindersbach:

Martin Reuz, Tagelöhners Ehefrau.

Oberschwandorf:

Catharine Zeitter, ledig,
Jakob Wiell, Zeugmacher.

Oberthalheim:

Peter Zink, Maurer.

Unterthalheim:

Alois Klief, Tagelöhner,
Anton Klief, Bäckers Wittwe.

Etwaige Forderungen an genannte Personen sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung alsbald anzuzeigen bei den betreffenden Theilungsbehörden.

Forstamt Altenstaig.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Holz-Verkauf.

Mittwoch den 5.

April d. J.,

Morgens 10 Uhr,
auf dem Rathhaus
zu Pfalzgrafenweiler
aus Kernholz und
Heuweg:

- 3 Stück tannen Langholz,
 - 160 Stück tannene Gerüststangen,
 - 8209 Stück Hopsenstangen,
 - 1925 Stück tannene Flosswieden,
 - 21 Klasten tannene Prügel und
 - 14 Klasten tannene Reispügel.
- Stangen schön. Abfuhr sehr günstig.
Altenstaig, 27. März 1865.

R. Forstamt.
Holland.

Wildberg.

Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen

200 fl.

zum Ausleihen vorat.

Stiftungspflege.

Schdorf,

Oberamts Forst.

Reißstangen-Verkauf.



Am Montag den
3. April,
Vormittags 9 Uhr,
verkauft die Ge-
meinde im öffent-
lichen Aufstreich im
Ort 1030 Stück

birkene Reißstangen, von 18' abwärts, wo-
zu Liebhaber eingeladen werden.

Waldmeisteramt.

Privat-Bekanntmachungen.

21' Dürrenhardt.

Bau-Altford.

Die hiesige alte kaufällige Scheuer soll
theilweise umgebaut werden und beträgt
der Ueberschlag

der Maurerarbeit . . .	473 fl. — kr.
„ Steinbauerarbeit . . .	31 fl. 12 kr.
„ Zimmerarbeit . . .	323 fl. 23 kr.
„ Schmid und Schloss- ferarbeit . . .	74 fl. — kr.
des Leimenschlags . . .	104 fl. — kr.
	1005 fl. 35 kr.

Die Abstreichsverhandlung findet nun am
Donnerstag den 6. April,
Vormittags 9 Uhr,

hier statt, wozu tüchtige cautionfähige
Meister mit dem Anfügen eingeladen wer-
den, daß Miß und Ueberschlag jederzeit
hier eingesehen werden können.
Den 25. März 1865.

K. v. Münch'sche Gutsverwaltung.
Ruff.

21' Nagold.

Malzertrakt

für Brust- und Lungenleidende,
für Hustende bei Heiserkeit und Krampf-
husten, für Blutarme, Bleichsüchtige und
Schwächliche, für Genesende nach schweren
Krankheiten und Blutverlusten, für Alters-
schwache und Hämorrhoidalleidende bei ge-
schwächter Verdauung und Störung der
Entleerungen, für scrophulöse Kinder ein
ausgezeichnetes Nahrungsmittel empfiehlt das
Flacon à 36 kr.

Gottlob Knodel.

Nagold.

Ein Mädchen von 15—16 Jahren, das
mit Kindern umzugehen versteht und sich
auch etwaiger Feldarbeit unterzieht, findet
sogleich oder bis Georgii eine Stelle. Bei
wem? sagt die
Redaktion.

21' Gütlingen und Mödingen.

Reesamen,

dreiblättrigen und ewigen,
empfiehlt hienit in schöner reiner Waare
zu billigem Preise

J. G. Hummel.

21' Gütlingen und Mödingen.

Garn-

Empfehlung.

Web- und Stridgarn

billig bei

J. G. Hummel.

Gaugenwald,

Oberamts Nagold.

Reiswollen-Verkauf.

Mehrere Hundert dürre tamene Reis-
wollen, in einem Schepf trocken aufbewahrt,
hat zu verkaufen

Gutsbesitzer Stein.

21' Nagold.

Ein ganz gut erhaltenes, sechs-
oktaviges Klavier hat um bil-
ligen Preis zu verkaufen

Louis Sautter,
bei der Kirche.

21' Nagold.

Ca. 25 Stück Mutterschafe
mit meistens Hammellämmer,
und ca. 10 Stück Bölttschafe verkauft
Gottlieb Kobler.

Altenstaig.

Eine Parthie leinener Kinderjacktücher,
mehrere Pfund ältern Baumwollfaden, so-
wie farbigen auf Rollen und Bollgarn in
gran zu billigen Preise bei

J. Huber.

21' Ebershardt,
Oberamts Nagold.

Geld-Antrag.

In meiner Ebnis'schen Pflege sind

240 fl.,

in meiner Maurer'schen Pflege

170 fl.

und in meiner Maier'schen Pflege

120 fl.

gegen gefehliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt.
zum Ausleihen vorat.

Pfeger

J. G. Rothfuß.

Den berühmten durch Hunderte von Zeugnissen genugsam erprobten Königlich patentirten, von J. A. Schäuwecker, Chemiker in Reutlingen, erfundenen

Ledergerbfettstoff,

welcher die stärksten chemischen Gerbstoffe enthält, empfiehlt dem hochgeehrten Publikum zu Wasserdichtmachung und dauerhafter Erhaltung der Stiefel und Schuhe, in Flaschen à 18 und 12 fr. auf's Angelegentlichste

G. W. Zaifer'sche Buchhandlung in Nagold,
Carl Schaupp, Konditor in Altenstaig.

Zeugnis. Unterzeichneter bezeugt dem Herrn J. A. Schäuwecker mit Vergnügen, daß die von demselben bezogene Lederseife sich in jeder Hinsicht bewährt, indem das Leder dadurch sowohl an Dichtigkeit gegen Wasser, als an Dauerhaftigkeit und Weiche wesentlich gewann. Reutlingen, den 18. Dezember 1864. Garteninspektor Ed. Lucas.

In der Zaifer'schen Buchhandlung in Nagold ist zu 6 fr. zu haben:

Die geheimnissvolle Zahl 13

oder merkwürdige Prophezeichnungen des 104jährigen Alpenhüters Hanns Tobias Belten über die wichtige Zukunft der ereignisreichen Jahre 1865 bis 1877.

Von dieser merkwürdigen Schrift sind binnen 14 Tagen 12,000 Exemplare abgesetzt worden.

Nagold.

Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger Fahrknecht, welcher gute Zeugnisse vorzuweisen vermag, kann sogleich eintreten bei

Jakob Sautter, Bierbrauer.

Nagold.

450 fl. Pflegegeld

sind sogleich und

450 fl. ditto

bis Georgii gegen gesicherte Sicherheit auszuliefern durch

Buchmacher Bischoff.

Tages-Neigkeiten.

Gestorben den 29. März zu Nagold: Gemeinderath Binder. Vom Schwarzwald, 27. März. Auf den Höhen des Schwarzwaldes liegen ungeheure Schneemassen. In der Gegend von Schramberg, Alpirsbach müssen die Bahnschleitten täglich 3 bis 4 Mal geschleift werden. Hunderte von Bahnschleifern sind bemüht, die Straßen für den Verkehr offen zu erhalten — zum Theile vergebens. Vor einigen Tagen mußte der Kottweiler Eilwagen von Schramberg bis Balingen mit 8 Pferden bespannt werden, um fortzukommen. (Diesen Morgen (29.) hatten wir hier (Nagold) einen solchen freundlichen Frühlingmorgen, daß wir die schönsten Blumen an unsern Fenstern erblühen sahen.)

Stuttgart, 27. März. Die Katastrophe der Gasexplosion der Ghlinger Straße am 19. Febr. hat nachträglich noch ein viertes Opfer gefordert. Der 13jährige neben seiner todtten Mutter aus dem Schutt herausgegrabene Sohn des Flaschners Diez ist vorgestern nach zwoehnjähriger Verpflegung in der Diakoneianstalt den Folgen seiner zahlreichen und schweren Verwundungen erlegen. Am Samstag hielt die württ. Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaft ihre ordentliche General-Versammlung. Nach dem Rechnungs-Ergebnisse des Jahres 1864 ist die Versicherungs-Summe von 159,068,957 fl. auf 169,158,943 fl. gestiegen. Im abgelaufenen Jahre wurden im Ganzen 181,991 fl. 39 fr. Brandschadens-Gewissensabgaben ansbezahlt, die Dividende beträgt 20 Proz.

Am 2. April findet in Stuttgart eine Versammlung der Banken des süddeutschen Unterverbandes wirtsch. afflicher Genossenschaften statt. Der wesentlichste Gegenstand der Tagesordnung wird sein, die Bedingungen zu beraten, unter welchen die Stuttgarter Bank an andere Banken Anlehen gewähren kann. Es ist eine zahlreiche Betheiligung auch von badischer Seite zu erwarten.

Nach einer Correspondenz des „Schwarzw. Boten“ soll Herr v. Varnbüler durch die Energie, mit welcher er die Verwaltung des Departements der Verkehrsanstalten ergriffen, das Vertrauen der Kammer in so hohem Grade erworben haben, daß sie geneigt sei, demselben einen Heiratsbrief in Gebahrung der Bahnen, die unter allen Umständen zur Ausführung kommen, zu ertheilen; es sind das die Linien Hailbronn-Jagfeld und die Schwarzwaldbahn bei Gorb. Herr v. Varnbüler hat diese Generalvollmacht der Kammer bereits zur Sprache gebracht, dabei allerdings gestanden, daß er die Form noch nicht präsent habe, in welcher dieß geschehen solle.

Stuttgart. In letzter Zeit wurden hier eine Menge Ein-

brüche gemacht, die alle auf die gleiche Weise, mittelst eines Beiles, verübt wurden. Der Polizei ist es nun gelungen, die betreffenden Strolche auf der That zu erwischen. Es sind zwei Brüder mit Namens Walz, 19- und 24jährige Bursche von Oberschwandorf. Der ältere machte kurz nach seiner Einlieferung im Arrest den Versuch, sich zu erhängen, was aber verhindert wurde. Frankfurt a. M., 27. März. In der heutigen außerordentlichen Bundestagsitzung wurde der vielbesprochene „mittelstaatliche“ Antrag gestellt. Der Antrag, eingebracht von Baiern, Sachsen und Großh. Hessen geht dahin: „Hoch Bundesversammlung wolle, unter Vorbehalt weiterer Beschlußfassung, die vertrauensvolle Erwartung aussprechen, es werde den hohen Regierungen von Oestreich und Preußen gefallen, dem Gebirgen von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg das Herzogthum Holstein in eigene Verwaltung nunmehr zu übergeben, bezüglich der wegen des Herzogthums Lauenburg aber unter ihnen getroffenen Vereinbarungen der Bundesversammlung Eröffnung machen.“ Diesem Antrag war der weitere angefügt, daß „in 8 Tagen“ über denselben abgestimmt werden möge. Die sofort eintretende Diskussion bewegte sich nun darüber, ob der Hauptantrag vorerst an den holsteinischen Ausschuss zu verweisen, oder ob über den Schlusssantrag abzustimmen sei. Nachdem die Antragsteller letzteren dahin modifizirt, daß sie die Abstimmungsfrist auf den 7. April ausdehnten, entschied sich die hohe Versammlung mit 9 gegen 6 Stimmen in diesem Sinn. Preußen machte energische Gegenbemerkungen, berief sich auf seine früheren Erklärungen in gleichem Betreff, und hielt es nicht für zulässig, über die Erbansprüche des Gebirgen von Augustenburg allein in Berathung zu treten, da Preußen und Oldenburg ja gleiche Ansprüche erhoben und darum das Recht einer gleichen Behandlung hätten.

Leipzig, 26. März. Wir haben eine bedeutende Arbeitseinstellung hier: nächsten Samstag stellen von den 800 Sechern, die man hier beschäftigt, etwa 600 die Arbeit ein. Brochhaus selbst behält von 120 Arbeitern nicht ein Duzend! Die Arbeitgeber machen bis jetzt nicht Miene, den Forderungen der Arbeiter, u. A. Lohnerhöhung um 20 Prozent, nachzugeben. (S. M.)

Wo das meiste Bier getrunken wird, ist wohl leicht zu errathen. In Baiern rechnet man durchschnittlich im Jahr 107 Maß auf den Kopf, in Württemberg 70, in Oestreich 40 und in Preußen 20.

Berlin, 21. März. Die Volkszeitung schreibt: „Eine von 12,000 konservativen Einwohnern Berlins unterzeichnete Adresse

Altenstaig. Sehr schön weiß gewässerte Stockfische

bei J. Huber.

21. Nagold.

Knecht-Gesuch.

Gegen guten Lohn und freundliche Behandlung wird ein braver fleißiger Bursche als Ofenknecht gesucht. Eintritt sogleich. Wo? sagt die

Redaktion.

21. Nagold.

Brust- & Hustenzucker, Malz- & Rettig-Bonbons

acht zu haben bei

Louis Sautter,
bei der Kirche.

21. Nagold.



10 Stück englische
Milchschweine

verkauft

Strenger, Bäcker.

Pâte minérale zum Schärfen
der Rasirmesser bei

G. W. Zaifer.

ist durch
um „eng
Der Kö
schichte,
Be
schen Kr
Paris ha
Preußen
sehen un
B
batte so
seine bek
kennt die
dingungs
Pa
im Sena
an den
von seine
Auditoriu
der That
ser merkt
er eine
selbst an
gen. G
ein östre
toren läc
In
zu Wagn
einem ib
sperrt; v
bewaffnet
hüllten i
brachte
Losegeld
an den
die Thät
fäbelichst
Hände d
derschöne
welche in
marino f
machte,
meite.
Reihen,
Nag
ist die st
ist total
gezogen.
Ne
durch S
besetzte
burg. G
mond.
an, er
Schlus
Im
lange m
an die
21-0

ist durch Hrn. v. Bismarck dem Könige zugegangen, in welcher um „engsten Anschluß“ Schleswig-Holsteins gebeten wird. — Der König hat an seinem Geburtsfeste dem Professor der Geschichte, Leopold Ranke, den Adel verliehen.

Berlin, 25. März. Nicht bloß in hiesigen nicht-preussischen Kreisen, sondern, wie aus Paris geschrieben wird, auch in Paris hat die Erklärung des General v. Roon, Frankreich werde Preußen angreifen, sobald es seine Interessen erheischen, Aufsehen und Erstaunen erregt. (N. Z.)

Berlin, 27. März. Im Abgeordnetenhaus wird die Debatte fortgesetzt. Der Kriegsminister, zu einer Erklärung (über seine bekannte Aeußerung) aufgefordert, schwieg. Dänemark erkennt die Interimsflagge an, Rußland (gleich wie Frankreich) bedingungsweise. (L. d. S. M.)

Paris, 19. März. Als Marschall Forey gestern trocken im Senate ansetzte, daß der Kaiser von Mexiko eine Weisheit an den Tag lege, „welche man weder von seinem Alter, noch von seiner Herkunft habe erwarten können“, gerieth das vornehme Auditorium etwas außer Fassung. Diese Aeußerung sprach in der That nicht für das diplomatische Talent des Redners. Dieser merkte an dem allgemeinen Kopfschütteln und Murmeln, daß er eine jener Behauptungen gethan, die wohlgezogene Leute, selbst angenommen, daß sie richtig sind, bei sich zu behalten pflegen. Er verbesserte sich daher dahin, daß er nicht geglaubt habe, ein östreichischer Prinz könne sich so liberal zeigen. Die Senatoren lächelten noch stärker. (Fr. A.)

In den Straßen von Palermo gibt es nun auch Räuber zu Wagen. Der Equipage des Cavaliere Guccia wurde von einem ihr im Galopp entgegenkommenden Wagen der Weg versperrt; von den acht darauf befindlichen Personen sprangen vier bewaffnete herab, packten ihn und warfen ihn auf den Karren, hüllten ihn in einen Mantel und galoppirten davon. Ein Knabe brachte der Familie einen Brief, durch welchen 50,000 Livre Lösegeld gefordert wurde, die, trotzdem die Polizei davon abrieth, an den angewiesenen Ort gesandt wurden. Weder diesen noch die Thäter konnte die Polizei ermitteln. — Endlich ist die gefährlichste aller weiblichen Briganten des Neapolitanischen in die Hände der Behörden gefallen. Es ist dies die 18jährige wunderschöne Maria Paquotta, die Geißel des Bezirks von Melfi, welche in Männerkleidung ihrem Geliebten, dem Räuber Gianmarino folgte, und sich durch die gräßliche Grausamkeit gefürchtet machte, womit sie die Armen, die in ihre Hände fielen, verflümmelte. Sie war immer zu Pferd und stets in den vordersten Reihen, und war der Fahnenträger der Bande.

Nach Berichten aus den östlichen russischen Gouvernements ist die sibirische Pest im festen Zunehmen. Der Distrikt Waldaj ist total ausgestorben. Um Petersburg wird eine Sanitätslinie gezogen.

Newyork, 16. März. Die Befehung von Fayetteville durch Sherman bestätigt sich. Er rückte nördlich vor. Schofield besetzte Kingston. Sheridan zerstörte die Eisenbahnen bei Lynchburg. Es wird versichert, Sheridan stehe 20 Meilen von Richmond. Die Räumung Richmonds wird erwartet. Davis kündigte an, er habe eine Mittheilung an den Kongreß zu machen; der Schluß des Kongresses wurde vertagt. (L. d. S. M.)

Im Staate Ohio haben sie jetzt die Klagen besteuert. Wie lange wird's dauern, da kommen auch die Ratten und Mäuse an die Reihe.

Ferez, der Slovake. Erzählung von Friedrich Friedrich.

„Hoh! Hoh! Rattengift! Mäusegift! Gift für Alles, was wie Ratten und Mäuse aussieht! Hoh!“ Mit diesem Rufe zog ein ungarischer Rattensänger in ein ärmlisches Dorf ein. Es war ein junger Bursch von kaum einigen zwanzig Jahren mit lustigen, lachenden Augen und außer einem Mantel von dickem Schaffell, den er leicht über die Schultern geworfen hatte, schien ihn nichts auf der Welt schwer zu drücken.

Es war mitten im Sommer, die Sonne brannte heiß und unter dem Schaffell mußte es noch heißer sein. Und wie sah der Bursch aus! Die ganze Dorfsjugend stief zusammen, ihn zu sehen, und aus den Fenstern und Thüren schauten Männer und Frauen, denn ein ungarischer Rattensänger, ein echter Slovake war eine Seltenheit in dem kleinen Dorfe.

Auf dem Kopfe trug er einen breitkrämpigen, schwarzgrauen Filzhut, der mußte schon unendlich alt sein und daran steckte eine mächtige Feder, nicht besonders schön, aber sie gab ihm ein lustiges, keckes Aussehen. Mit der Rechten hielt er eine Büchse mit Gift empor, in der Linken hatte er auf langer Stange ein eigenthümliches Gefäß, aus dem wenige im Dorfe klug werden konnten, bis sie sahen, daß todt Ratten daran hingen und lebendige wie in einem Käfig darin saßen. Die jungen Mädchen liefen erschrocken zurück, — eine lebendige Ratte! Und auf der Schulter hatte er sogar ein solches Thier sitzen, zahm und sich vertraulich schmiegend.

Als er aber wieder rief: „Hoh! Hoh! Rattengift! Mäusegift!“ kehrten sie dreister wieder zurück, um den seltsamen Burschen, der so pfliffig um sich schaute, näher zu betrachten. Fein sah er nicht aus. Das Wams und die Hose schienen manchen Sturm mit durchgemacht zu haben und die Löcher und Risse behaupteten trotz alles Flickens ihr Recht darin. An der Seite in zerrissener lederner Schilde hatte er ein Instrument stecken, das war nicht Dolch, nicht Säbel, nicht Messer, aber Alles zugleich, und deshalb fürchteten sich die jungen Dirnen so sehr davor.

Neben dem jungen fremden Burschen sah ein Hund, zottig, bissig und schmutzig, aber immer noch etwas reinlicher als sein Herr. Er schaute verdrießlich und hungrig in die Welt hinein, aber man sah es ihm an, daß auch er Ratten und Mäuse fangen konnte und sogar ohne Gift.

Der Slovake rief sein Gift vergebens aus. Die Bauern hatten Ratten und Mäuse genug, allein sie hatten sie so lange Jahre gehabt, ihre Väter und Großväter hatten schon an dieser Plage gelitten, weshalb sollten sie dieselben nun mit einem Male los werden!

Das Rufen schien den Bursch indes hungrig und durstig gemacht zu haben und er fragte nach der Schenke. Mehrere Jungen zeigten ihm den Weg, und die ganze Dorfsjugend zog hinter ihm her.

Der Schenkewirth sah den seltsamen Zug herankommen und wußte sogleich, was er bedeutete.

„Was willst Du?“ rief er dem Rattensänger zu, noch ehe derselbe die Schwelle seines Hauses betrat.

Der Bursch blickte ihn lächelnd an.

„Ist dies nicht die Schenke?“

„Gewiß — und ich bin der Wirth. Was willst Du?“

„Nun, laßt mich nur erst ins Haus treten,“ antwortete der Bursch. „Ihr werdet doch Eure Gäste nicht vor der Thüre abspessen.“

„Hoh! ich danke für solche Gäste! rief der Wirth. Wenn ich alles verlaufene, schmutzige Gefindel in mein Haus aufnehmen wollte, so würde zuletzt kein rechtschaffener Mensch mehr zu mir kommen.“

„Ich bezahle Euch so gut wie jeder Andere,“ erwiderte der Slovake, indem er ihm eine Hand voll Silbergeld zeigte.

„Scher Dich zum Kukuk, rief der Wirth. Ich halte mein Haus rein. Willst Du ein Stück Brod und ein Nachtquartier haben, so geh' zur dummen Miene. Die hat schon mehr Bettelvoll aufgenommen. Du sparst vielleicht noch obendrein das Geld bei dir.“

Die so lustigen Augen des Burschen blitzten flammend auf, er trat einen Schritt näher an den Mann heran, sobald er indes sah, daß die große Gestalt des Wirthes ängstlich in das Haus zurücktrat, schwand sein eigener Unwille.

Die Jungen, welche ihn umkanden, riefen lachend und jubelnd: „Wir bringen ihn zur dummen Miene.“

„Ein Glas Bier will ich dir schenken, rief ihm der Wirth nach, der ihn zu fürchten schien und nicht gern in Unwillen von sich gehen lassen wollte, denn wie viele Andere glaubte auch er, daß die Rattensänger das Vieh bezeugen könnten oder aus Rache wohl gar vergiften.“

„Behaltet Euer Bier, es ist mir zu schlecht!“ erwiderte der Bursch unbig und ließ sich von den Jungen nach dem Hause der dummen Miene führen. Die Neugierde trieb ihn, sie kennen zu lernen.

Es war das letzte kleine Haus im Dorfe und ärmlich genug. Es glich einem kleinen Stalle, der es früher vielleicht auch gewesen war, und schien so banfällig zu sein, daß das niedere Dach jeden Augenblick herabzustürzen drohte.

Der Slovake trat durch die niedere Thüre ein, blieb aber überrascht auf der Schwelle stehen. In dem engen Raume saßen zwei Mädchen. Das eine vielleicht achtzehn, das andere siebenzehn Jahre alt. Sie sahen erschreckt zusammen, als sie den fremden Mann unerwartet eintreten sahen. Ihre großen dunkeln Augen waren neugierig fragend auf ihn gerichtet. Es lag etwas Südlisches, Glammendes in diesen Augen; sie waren hübsch.

„Tritt ein!“ rief plötzlich eine Stimme dicht neben ihm und erst jetzt bemerkte er eine Frau, die nahe bei der Thüre saß. Sie war offenbar die Mutter der beiden Mädchen und die dumme Miene, an die ihn der Wirth gewiesen hatte. Das Weib war ärmlich, fast nur mit Lumpen bekleidet.

„Tritt ein,“ wiederholte es noch einmal, als der Burische zögerte, der wie im Befehl ausgesprochenen Aufforderung nachzukommen. Sie hatte sich erhoben und stand jetzt kaum zwei Schritte von ihm entfernt vor ihm.

Er trat ein. Furcht konnte er nicht, ohnehin war hier kein Grund dazu.

„Der Wirth hat mich zu Euch gesandt,“ sprach er, den Blick wieder auf die beiden Mädchen richtend.

„Gaha! Ich wußte es wohl, lachte die Alte bitter. Er hat schon Manchen hiehergeschickt, der noch schlechter aussah als Du. Ich habe sie alle aufgenommen ihm zum Aergern, und deshalb sollst auch Du bleiben. Tritt näher und dann sage, wie Du heißt, damit ich Dich nennen kann.“

„Herez,“ erwiderte der Burische.

„Herez, das heißt Franz, ich weiß es wohl, fuhr die Frau fort. Aber Franz mag ich nicht leiden, deshalb werde ich Dich Herez nennen. — Du wirst hungrig und durstig sein. Ich lebe nur vom Betteln, aber für meine Gäste, die der Wirth mir zuschickt, habe ich immer etwas. Noch ist niemand hungrig aus meinem Hause gegangen. Auf, Dirnen, und schafft das Essen herbei, wandle sie sich an die beiden Mädchen, die schnell aufsprangen, um den Befehl zu vollziehen. Sie setzten Brod, Bier und Fleisch auf den Tisch, mehr als der Slovake in der ärmlichen Hütte erwartet hatte.

„Nun seß Dich, fuhr die Frau fort. Es ist mir lieb, daß Du gekommen bist, denn ich habe lange niemand aus Deinem Lande gesehen. Seit länger denn zehn Jahren nicht. Ich Besser hättest Du es in der Schenke auch nicht gehabt, und mich brauchst Du nicht dafür zu bezahlen. Ich.“

Die Frau machte auf den Burischen einen eigentümlichen Eindruck. Sie hatte die beiden Mädchen aus der Hütte geschickt und saß ihm gegenüber, ohne selber etwas von den Speisen zu berühren. Immer und immer mußte er während des Essens den Blick zu ihr hinüberwenden. In ihrem Auge lag nichts Dummes, sondern etwas unverkennbar Scharfes und nebenbei Starres und Herrisches.

(Fortf. f.)

Allerlei.

— Zwei für die Medizin wichtige Thatsachen wurden jüngst entdeckt. Die eine ist, daß bei dem typhösen Fieber das Innere des Mundes der Sitz eines fauligen Stoffes sei, der beständig die Luft, welche in die Lungen dringt, vergiftet und zur Herberge für die Schmerzen wird. Verschiedene der schlimmsten die Krankheit begleitenden Symptome werden nun diesem Umstande zugeschrieben. Er läßt sich ohne Schwierigkeit und zur größten Wohlthat des Patienten durch sehr einfache Mittel entfernen. Die andere ist die, daß die Anwendung von Phenylsäure beim Verbände von jauchigen Geschwüren nicht nur den abscheulichen Geruch verhindert und entfernt und mit großer Schnelligkeit der Zersetzung Einhalt thut, sondern sogar in den allerungünstigsten Fällen zu einer schnellen und normalen Heilung führt. Sie läßt sich nicht bloß äußerlich, sondern trotz ihrer laustischen Eigenschaften auch innerlich anwenden und scheint besonders bei Fällen ansteckender Natur gute Dienste zu leisten.

— Das schwierigste Ding in der Ehe ist: nach einem stattgefundenen Zank das erste Wort zu geben. Jeder Theil glaubt sich gewöhnlich im Rechte und meint sich dadurch etwas zu vergeben. So lebt im Staate Newyork ein Mann mit seiner Frau, die in 8 Jahren nicht mit einander gesprochen haben. Sie arbeiteten zusammen, schliefen in einem der großen Betten, wie sie allgemein für zwei Personen in Amerika gebräuchlich sind und

offen an einem Tische, zeigten nicht den geringsten Jörn gegenseitig — aber ließen keine Silbe gegen einander fallen. Nach einer Uneinigkeit von 8 Jahren war jedes zu stolz, das erste Versöhnungswort zu sprechen. Das erinnert uns aber an einen andern Fall, indem der Mann seinem Stolze genug that, und doch dabei den Frieden wieder herbeiführte. Als er nach einem dreitägigen Brummen mit seiner Frau einsah, daß sie ihn nicht zuerst ansprechen würde, das gegenseitige Schweigen ihm aber doch untrüglich schien, folgte er in einer kalten Nacht seiner Frau zu Bette, warf aber mit einem Fußstöße die Decke weit ins Zimmer. „Nun, was soll denn das heißen?“ fuhr die Frau herans. „Nichts, als daß ich das erste Wort von dir haben wollte; so — nun bist du wieder ein braves Weib, und wenn ich dir zu viel gethan, so sei mir nicht böse!“ Und damit war das dreitägige Eis gebrochen. Noch ein anderer Fall. — „Frau!“ sagte einer unserer Bekannten, der zum erstenmale fühlte, wie ein beiderseitiges Brummen thut, ärgerlich zu seinem jungen hübschen Weibe, wenn sich zwei Eheleute zanken und jedes davon meint, im Rechte zu sein, wem, glaubst du dann, steht es vor Allem zu, das erste Versöhnungswort zu sprechen?“ „Dem Besten und Alligsten!“ sagte sie und legte ihre Arme um seinen Hals. Sie hatte ihn besiegt.

— Herr Thimothée Kontet, früher Chef-Redakteur der Sciences pittoresque, hat ein neues System der Stenographie erfunden, welches die Worte eines Redners viel schneller als die bisherigen Methoden und ganz vollständig wiedergibt. Er nennt das System Phonographie und ist dasselbe die Darstellung der Laute mit Hilfe der Notenlinien. Es genügen 10 sehr leicht darzustellende Zeichen, um alle Wörter aller Sprachen wiederzugeben. So wenigstens meldet die „Presse“, der wir die Verantwortung dieser Nachricht, die allerdings überaus wichtig und interessant wäre, vollständig überlassen.

— Deutsch oder Französisch. Beim schriftlichen Verkehr in Handel und Wandel kann der Deutsche Mancherlei vom Franzosen lernen, das ist wahr. Der Franzose kennt kein „Wohlgebornen, Hochwohlgebornen, Hochgeboren,“ er ist gegen jeden vom Weibe gebornen höflich; die dicke Krämersfrau wie die schlanke (wird neuerdings stärker) Kaiserin redet er mit seinen Mahnbriefen mit „Madame“, den reichen Mann wie den armen mit „Monsieur“ an; nur der Kaiser muß mit weniger, mit „Sire“ vorlieb nehmen. Mancher derartige Unfuss ist schon abgeschafft worden mit Mühe und Noth, aber auch gar mancher halt noch fest. — Noch gar manchem nicht nur Adeligen und dergleichen, sondern auch dem braven Bürgermann und Consorten dünkt Fremdländisches feiner, nobler. Da habe ich eine Partie Rechnungen vor mir liegen, und ein paar davon sind es, die mich zu diesem Exposé (daß dich der Teufel veranlaßt haben; sie sind vom Kaufmann, Schuster, Schneider, Schlosser etc., und mehr als eine bescheinigt den Empfang des Geldes mit dem französischen pr. acquit. „A — das thut wohl — pr. acquit — ich bin kein gewöhnlicher Schlosser, ich sage nicht auf ordinär (oho) gut deutsch „dankend empfangen, sondern pr. acquit.“

Ich bitte dich, lieber Handwerksmann, ässe dem vornehmen Reisenden, der zu dir kommt, nicht nach; sei Deutscher und kein solcher Affe, wie viele unter ihnen. Bescheinige den Empfang deines Geldes künftighin mit „dankend empfangen“ oder, wenn's ja ein bißchen feiner klingen soll, nur mit „empfangen“ und tröste dich damit, daß sicher kein Franzose im ganzen großen Frankreich jemals den Empfang von Geld bescheinigt mit den Worten „dankend empfangen“.

— Gediegener Grund. Haufirer: „Ich empfehle Ihnen meine ausgezeichnete Pomade gegen das Ausfallen der Haare.“ — Gast: „Sie haben ja selbst eine riesige Glatze!“ — Haufirer: „Die trage ich nur zum abschreckenden Beispiel, um zu zeigen, wie schrecklich man ausfießt, wenn man sich meiner Pomade nicht bedient.“

Räthsel.

Ich siehe als Schranke,
Ich laufe als Ranke,
Ich mache, daß Bienen
Dir schafft Erquiden,
Ich trag' Milchmäpfchen
Auf kleinen Köpfchen,
Die blutig sich färben,
Wenn Rapschen in Esherben.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.

ORDNUNG
Nr. 11
Dieses Blatt
44 kr., im
gespa

Nr.

Dieses Blatt
44 kr., im
gespa

Amtliche

Der ledige
Strickel
Baden aus
an denselben
dem Gemein
machen, w
Brist der M
Den 29.

Johannes
will nach
Ansprüche
Lagen bei
geltend zu
dieser Frist
geben würd
Den 29.



132 St
bis
563 St
lang
51 St
2 St
6 St
Die Zuf
Rathhaus

hirkene Re
zu Liebhab
191

